



Turnver





Als im Jahre 1896 die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen feierlich eröffnet werden, ist das zweite deutsche Kaiserreich genau ein viertel Jahrhundert alt. Die Dynamik, die dieses erste internationale sportliche Großereignis der Neuzeit auf den Sport im Allgemeinen ausüben wird, ist groß. In den noch jungen Nationalstaaten im Herzen Europas schlägt sich der durch die Spiele von Athen ausgelöste sportliche Enthusiasmus in Vereins- und Verbandsgründungen nie-

der: 1900 wird der Deutsche Fußballbund ins Leben gerufen. Bereits 1811 war vorher auf der so genannten "Hasenheide" die "Jahnsche Turngesellschaft" gegründet worden. Der damals noch stark politisch motivierte Zusammenschluß um Friedrich Ludwig Jahn ("Turnvater") soll neben der körperlichen Stärke und Geschicklichkeit vor allem auch "Willenskraft, Gemeinschaftsgeist und Charakterstärke" fördern. All das wird unter dem Motto "Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei" präg-



Meilensteine im Leben des Göttinger Turnvereins (TVG)



nant als Motto zusammengefaßt. Nachdem sich ab Beginn des 19. Jahrhunderts und während der revolutionären Phase um 1850 die Arbeiter und Angestellten eher in politischen Clubs und Arbeitervereinen sammelten, kommt es jetzt zur massiven Neugründung von Freizeit- und Sportvereinen. Die Sozialgesetzgebung unter Bismarck und die Errungenschaften der erstarkten Sozialdemokratie haben der Freizeit nun einen festen Platz im Wochenrhythmus der Bevölkerung eingeräumt. 1891 wird die Sonntagsruhe gesetzlich eingeführt und die tägliche Arbeitszeit spürbar reduziert. Jetzt hat man Zeit für den Sport!

Auch das kleine Göttingen tief im Süden der Nation wird von der sportlichen Euphorie erfaßt. Am 15. August 1902, dem Maria Himmelfahrtstag, versammeln sich einige Männer des Dorfes im Gasthaus Adler und gründen den Turnverein Göttingen (TVG). In der ersten Führungsmannschaft und unter den ersten Aktiven des Vereins sind mit wenigen Ausnahmen Mitglieder all jener Familien versammelt, die auch heute noch in Göttingen "Rang und Namen" haben: Arnold Bohl als erster Vorstand, Franz Bohl als Geldwart, Martin Bohl als Schriftwart, Johann Bohl als Zeugwart, Adolf Horber und

Hugo Haas als Turnwarte, Eugen Hügler, Ottmar Bohl, Franz Wiggerhauser, Josef Horber, Georg Bohl, Adolf Aichem, Ernst Baumgärtner, Johann Baur, Adolf Graf, Albert Haffenegger und Ludwig Horber, um die wichtigsten zu nennen. Mit dem Ratschlag des Leiters der Gründungsversammlung, Georg Bohl, "Ihr sollt turnen statt Lumpereien machen" beginnt die Geschichte des TV Göttingen.

Ein Arbeiter verdient damals etwa drei Reichsmark pro Tag. Ein Laib Brot kostet 10 bis 15 Pfennig. Der Verein gibt sich mit einem Mitgliedsbeitrag von nur 1,20 Reichsmark zufrieden – im Jahr! Ein Ausflug in die Gegenwart und ein kurzes Zahlenspiel bringt zum Vorschein, dass der Verein seit seinem Bestehen zwar älter, dafür für seine Mitglieder aber nicht teurer geworden ist! Günstige drei Reichsmark kostet dann auch die erste Reckstange. Der Adlerwirt steuert zwei "bücherne Scheunenpfosten" bei. Des Weiteren vermerkt die erste Anschaffungsliste Magnesium, eine Sturmlaterne "für abendliche Turnstunden", Schindeln, Petroleum und etlichen Kleinkram. Für das passende "Outfit" sorgt eine Schneiderei mit dem bezeichnenden Namen "Schiltknecht und Noppel". Sie liefert für 17,50 einen

„Ihr sollt turnen statt Lumpereien machen...“



Satz Trikothemden und modische "Turnerschärpen". Für summa summarum 31 Reichsmark und 54 Pfennige steht die erste Vereins-Vollausstattung. Die Turnstunden im damaligen "Torkelhaus" und auf dem Turnplatz in der Weihergasse können beginnen. Die Trainingsbedingungen lassen freilich noch zu wünschen übrig. Die Hegaugemeinde Güttingen wird erst 1919 ans Stromnetz angeschlossen. Das örtliche Umfeld ist nach wie vor durch Bescheidenheit und Sparsamkeit charakterisiert. Anfängliche organisatorische Startschwierigkeiten werden durch die finanzielle und ideelle Unterstützung bereits gegründeter Vereine in der Region schnell überwunden. Besonders der Turnverein Radolfzell habe, nach Aussage eines damaligen Vereinsmitglieds, als Patenverein die Rolle der "Ziehmutter" für die Güttinger übernommen. Die enge Partnerschaft der beiden Vereine besteht bis auf den heutigen Tag auch und besonders im Verhältnis der beiden "Vereinsältesten" Berthold Wiggenhauser und Karl Moßbrucker. Die rege Vereinstätigkeit der ersten Jahre wird im Sommer 1914 durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges jäh unterbrochen. Als am 11. November nach über vier Jahren zermürbender Grabenkämpfe die Waffen endgültig schwei-

gen, sind von den 14 eingezogenen Vereinsmitgliedern die Hälfte gefallen, darunter der erste Vorstand Arnold Bohl, Ernst Baumgärtner, Herman Baur, Karl Bohl, Karl Fleiner, Alfons Schindler und Engelbert Schindler. Wenig später ist es erneut die Weltpolitik, die Sand ins Getriebe des Vereinslebens in Güttingen streut.

Die enormen Kriegsfolgelasten, die darniederliegende Wirtschaft und die alliierten Reparationsforderungen stürzen die junge Weimarer Republik in eine tiefe Inflation. Auch das Vereinsleben wird dadurch lahmgelegt. Einziger Höhepunkt dieser Jahre: Die Weihe der Vereinsfahne, die im Frühsommer 1921 unter Beteiligung vieler befreundeter Sportvereine in einem Festakt gefeiert wird.



„In Anbetracht der schlechten Zeit wurde beschlossen, das Vereinsjubiläum in kleinem Rahmen innerhalb des Vereins abzuhalten“

Die sich ständig verschlechternde wirtschaftliche Lage in Deutschland zwingt den Verein zu innovativen Lösungen seines Finanzproblems. 1925 findet zu diesem Zweck eine groß angelegte Theateraufführung (damals noch zusammen mit dem Musikverein) im Saal des Gasthauses Traube statt und spült ein wenig Geld in die leeren Kassen. Im Protokollbuch des Jahres 1932 ist in ähnlichen Zusammenhang vermerkt: "In Anbetracht der schlechten Zeit wurde beschlossen, das Vereinsjubiläum in kleinem Rahmen innerhalb des Vereins abzuhalten".



MEILEN

Eine der Vereinstraditionen, die alle Wirren der Zeit überdauert hat, ist ohne Zweifel das Theaterspiel. 1903 wird in Göttingen das erste Mal ein Stück aufgeführt. Nur unterbrochen

durch den ersten Weltkrieg, wird in der Weimarer Republik und auch teilweise im Verlauf der wirtschaftlich schweren Folgejahre immer wieder Theater gespielt. Nach einer weiteren Unterbrechung 1939 bis 1951 übernimmt Berthold Wiggenhauser die Theaterregie. Später erfüllt Albert Schmieder diese Aufgabe. Heute organisiert Arnold Tribus im zwei Jahres – Rhythmus die Spielleitung. Im gleichen Zeittakt schwankt, in Abhängigkeit des Erfolges der Aufführungen, die finanzielle Situation in der Vereinskasse des TV Göttingen. Die Besetzung der volkstümlichen Rollen ist mittlerweile durch ein eingespieltes Team gesichert.

Jutta Wieland, Hans-Peter Grob, Eberhard Forster und Maria Rauch gehören zu den Urgewächsen des Theaters. Übrigens weist auch die Abteilung Theater einen Rekord für's Buch der vereinsinternen Höchstleistungen auf:

Mario Baumgärtner tritt 1991 erst wenige Wochen alt als jüngster Schauspieler in der Komödie „Frühling im Buchenhof“ auf. Hoffnung auf Nachwuchs, der die Mühen und den Einsatz auch hinter den Kulissen nicht scheut, bis wieder ein neues Stück bühnenreif ist?



Eine weitere "essentielle Vereinstradition" datiert ebenfalls aus den Vorkriegsjahren.

MEILEN STEINE

Zum ersten Mal nimmt der Verein 1926 geschlossen am Landesturnfest in Offenburg teil. Damals wie heute markiert die Teilnahme an Badischen oder Deutschen Turnfesten für die Vereinsmitglieder meist den Höhepunkt ihrer turnerischen Aktivitäten. Immer wieder ist es die Kombination aus gemeinsamem Gruppenerlebnis (Massenquartier, Isomatte!) und sportlicher Leistung auf nationaler Ebene, die die Veranstaltungen für die Turner unvergessen machen. Großturnfeste bieten zudem immer auch die Möglichkeit, neue Trends und Tendenzen im Turnsport aufzunehmen und in die eigene Vereinsarbeit einfließen zu lassen.

Zurück in die Dreißiger: Die Machtübernahme Hitlers im Januar 1933 bringt vordergründig eine Verbesserung der Lage für den Verein. Im selben Jahr wird dem TVG ein Güttinger Grundstück zur Benutzung als Sportplatz überlassen. Zudem wird die Jugend aufgefordert sich zu ertüchtigen was dem Verein, durch steigende Mitgliederzahlen, zu Gute kommt. Besonders die Jungen treten jetzt vermehrt in den TVG ein. Der sportliche Erfolg der Turner wird überdies durch Lorbeerkränze gekrönt. Im Hintergrund dieser vermeintlichen Sportförderung lassen sich jedoch schon die Umrisse der auf Wehrkraftsteigerung ausgelegten Macht- und Kriegspolitik der Nazis erkennen, der nach dem Ende des Krieges wieder etliche Vereinsmitglieder zum Opfer gefallen sein werden.



Im Zuge der Gleichschaltung des öffentlichen Lebens ab 1935 wird die deutsche Turnerschaft formell aufgelöst und der Naziorganisation des "Deutschen Reichsbundes für Leibeserziehung Fachschaft I" untergeordnet. Das bedeutet de facto den Verlust der turnerischen Selbständigkeit und Organisationsfreiheit für den TVG. Bereits im Frühjahr 1933 vermerkt das Protokollbuch, dass der Vorstand "national gesinnt" zu sein habe. Jetzt übernimmt die Propaganda die Regie. Das Amt des Dietwirts "zur Pflege alter Bräuche" wird eingerichtet und das Deutsche Turnfest in Breslau 1938 steht ganz im Zeichen der politischen Stimmungsmache für die "Überlegenheit des deutschen Arierturns". Mit dem Heranrücken des Krieges kommt das Vereinsleben in einem fortlaufenden Prozess zum Erliegen. Die letzte Generalversammlung findet am 14. April 1940 schon in Abwesenheit einiger Mitglieder statt. Pirmin Aichem, Paul Baur, Adolf Graf, Gottfried Graf, Oskar Graf, Hermann Hügle, Josef Maier, Rudolf Nägele, Walter Quarleiter und Kuno Wiggenhauser sind im Krieg. Mit seinen Mitgliedern an der Front und im Parteiamt stirbt der Verein.

Nach dem Ende des Krieges 1945 werden die gleichgeschalteten deutschen Vereine durch ein alliiertes Dekret

aufgelöst und wenig später nur das "Ballspiel oder die Leichtathletik im Verein" formell wieder zugelassen. In Göttingen behilft man sich mit einer List und legt die Franzosen, die vorher fast alle Turngeräte eingezogen hatten, aufs Kreuz. Am 6. November 1949 wird der Sportverein als Tarnorganisation für den Turnverein ins Leben gerufen. Im badischen Patriotismus geeint, schenken die Radolfzeller Paten dem neuen Verein, der eigentlich ja nur Fußball spielt, einen Barren und ein Reck. Die rein fußballerische Vereinsatzung wird bei den französischen Besatzern eingereicht und prompt abgesegnet. Daraufhin gehen aus der ersten Generalversammlung 1950 Richard Hügle als erster Vorstand, Franz Nägele als zweiter Vorstand, Hermann Ruf als Kassierer und Berthold Wiggenhauser als Männerturnwart hervor. Schriftführer Josef Nägele notiert ins Vereinsbuch: "Mitgliedsbeitrag auf 2 Mark festgelegt." 1951 stellt dann das Jahr der wiedererlangten, formalen Eigenständigkeit des Turnvereins Göttingen dar und der TVG erhält seinen alten Namen wieder zurück. "In gutem



„...einen Barren und ein Reck.“



Einvernehmen trennt sich die Turnabteilung vom kicken- den Sportverein, um "hiermit die alte Turnsache wieder im eigenen alten Turnverein zu hegen und zu pflegen", wie es im Protokollbuch heißt. Neuer Vorstand in dieser Zeit des Neuanfangs wird Karl Rist.

Das Jahr 1952 wird ein entscheidendes Jahr – mit drei großen Ereignissen für den Verein. Erstmals seit 1934 bewirbt sich Güttingen wieder um die Austragung eines Gaukinderturnfestes und erhält vom Turnerbund den Zuschlag. 900 Jugendliche bis 14 Jahre turnen einen Tag lang unter der Regie der Güttinger. Dabei erhalten mit Manfred Merk, Hubert Rist und Hans Peter Bohl drei junge Güttinger Turner besondere Auszeichnungen für ihre Leistungen. Zudem wird das Turnfest mit dem 50-jährigen Vereinsjubiläum am 29. Juni 1952 verbunden. "Im Kirchental" wird ein Festplatz für Turner und Gäste eingerichtet und ein ganzes Wochenende lang finden in und um Güttingen turnerische Vorführungen und ein buntes Rahmenprogramm statt, Totenehrung, Festgottesdienst und Festbankett mit inbegriffen. Gleichzeitig tritt jedoch das Problem der "räumlichen Unzulänglichkeit" des Vereins offen zu Tage.

Der TVG braucht eine Turnhalle!

Bereits im April 1951 hatte Franz Wiggenhauser eine Planskizze für eine neu zu errichtende Halle angefertigt. Eine rege Standortdiskussion war daraufhin in Gang gekommen. Jetzt wird ein Turnhallenfonds angelegt. Der Gesamtkassenbestand beträgt zunächst 1000 Mark. Ab 1953 fließen alle größeren Vereinseinnahmen direkt in den Fond, um die Finanzierung des Bauprojekts zu gewährleisten.

Die Frauen, die nun laut Grundgesetz vollkommen gleichberechtigt sind, beginnen im Verein eine immer wichtigere Rolle zu übernehmen. Im Sommer 1952 nimmt erstmals eine Mädchenriege bei einem Großturnfest (in Meßkirch) teil und ist überaus erfolgreich. 1953 wird Erwin Schweizer neuer Vorstand. Fast zwanzig Jahre wird er dieses Amt bekleiden. Schriftführer bleibt Josef Nägele und in der Kasse hört Edelbert Knam die Münzen klingeln. Männer- bzw. Jugendturnwart werden Josef Rist und der "Hallenplaner" Franz Wiggenhauser. Sophie Aichem und Maria Bohl betreuen ab jetzt die Damen- und Mädchenriege. Zeugwart wird Theo Knam. Ein Jahr später wird Richard Hügler zum Ehrenvorstand berufen. Der Verein zählt nun 55 aktive, 101 passive und fünf Ehrenmitglieder. Zum Vergleich: Im Jahr 1914 waren 22 männliche Güttinger Mitglied.



Der TVG braucht eine Turnhalle!



MEILEN

STEINE

Im selben Jahr erfolgt die endgültige Baugenehmigung für den Bau der neuen "Alten Halle" neben der heutigen Grundschule. Ein Bauausschuss wird gebildet. Alles dreht sich jetzt um die neue "Alte Halle". Franz Wiggenhauser übernimmt als Architekt die Bauleitung der im Herbst 1954 begonnenen Arbeiten. Gleichzeitig versuchen die Turner so viel wie möglich in Eigenregie zu bauen. Im Protokollbuch steht: "Zu bemerken ist, dass bei Licht bis in die tiefen Abendstunden gearbeitet wurde und auch von den Turnerinnen Hand angelegt worden ist." Besonders Berthold Wiggenhauser war beim Bau der Halle "unermüdlich im Einsatz", wie es heißt. Aus Schlacke werden die Backsteine für die Wände selbst gebrannt, Sand und Zement wird herangefahren –alles freiwillig. Allein die Mitglieder spenden 65 Sack Zement und Mörtel.

Unter freundlicher Mithilfe der hiesigen Bauunternehmer Eugen Hügler und der Zimmerei Jakob Quarleiter, und dank eines Toto-Lotto Zuschusses von fast 9000 Mark können die Arbeiten nun forciert werden. Den Löwenanteil der Arbeiten an der Halle übernehmen jedoch die Mitglieder selbst: Bis zum Herbst leisten sie nicht weniger als 3200 freiwillige Arbeitsstunden, so dass bereits am 10. September 1955, nur etwa ein halbes Jahr nach der Grundsteinlegung, das Richtfest gefeiert werden kann. Die neue Halle misst 18 Meter in der Länge und ist fast 10 Meter breit. Am 24. Mai 1956 wird die erste Turnstunde in dem 120 Quadratmeter großen Gebäude gehalten.





Durch Staatszuschüsse kann die Gerätepalette um ein Spannreck und einen Federsprungbrett erweitert werden. Ein weiterer positiver Effekt des Neubaus: Die neue schmucke Turnhalle und ihre Ausstattung erhöht die Möglichkeiten und die Attraktivität des Vereins – auch wenn es noch bis Ende der 50er Jahre dauern soll, bis sie vollkommen fertig ist. Neue Gruppen werden gebildet und die Mitgliederzahl schnell innerhalb eines Jahres auf 123 Aktive in die Höhe. Mit den Schülerturnwarten Hans-Peter Schädler, Horst Haas, Elfriede Maier und Sigrid Baumgärtner kommt neuer Schwung in den Jugend- und Nachwuchsbereich. Nach Fertigstellung der Bühne, von Toiletten-, Dusch- und Umkleideräumen im Untergeschoss, ist die Halle bis Mai 1959 voll ausgebaut und wird am 15. April 1961 vollkommen fertig, feierlich eingeweiht. Beim Bergturnfest auf dem Durchenberg im selben Jahr können die insgesamt 1600 Gäste und Wettkämpfer neben dem Panorama auf Hegau und Bodensee aus der Ferne die neue Halle im Dorfkern funkeln sehen. Für seine Arbeit an Halle und Verein erhält Berthold Wiggerhauser noch in diesem Jahr vom Hegau-Bodensee Turngau die goldene Ehrennadel für besondere Dienste für den Sport. Ebenso wird diese hohe Sportauszeichnung den heute altgedienten





Vereinsmitgliedern Gerhard Baumgärtner, Adolf Knam, Joseph Nägele und Jakob Quarleiter ans Revers geheftet. Zwischenzeitlich hat sich der Verein mit der erfolgreichen Teilnahme seiner Turner (und mittlerweile auch einer stattlichen Anzahl von Turnerinnen) am Landesturnfest in Mannheim 1957 und am Deutschen Turnfest 1958 in München weitere sportliche Meriten verdient.

Kurz darauf nimmt eine Güttinger Lauf-Staffette an der Einweihung der Bundesturnschule in Frankfurt am Main teil. Schülerturnfeste (Engen) und Gauturnfeste folgen. In Wahlwies werden am 12. Juli 1959 Sigrid Baumgärtner und Hans-Peter Schädler zu Siegern gekürt. Beim Bergturnfest in Gaienhofen ein Jahr später steht Annette Beisch ganz oben auf dem Treppchen. Zeitgleich wird das Wandern als "älteste volkstümliche Leibesübung" und "Turnen für Jedermann" wieder entdeckt und für viele zur beliebten und geselligen Freizeitbeschäftigung. Die Vereinsfrauen unter der Führung von Frau Wolf sind mittlerweile so zahlreich geworden, dass es nötig erscheint sich zu organisieren. Im März 1960 gründet man daher eine eigene Frauenabteilung mit 15 Sportlerinnen. 1963 steht das hiesige Gaukinderturnfest unter dem recht biotechnisch anmutenden Motto "Jahn'sches Erbgut der Turnerei hüten" – beim Deutschen Turnfest in Essen im selben Jahr geht es dann, weit weniger pathetisch, ums Gewinnen.

...aus Schrott Geld zu machen...





STEINE

MEILEN

Bei einer Vorstandssitzung, bei der wieder mal die maroden Vereinsfinanzen die sonst so ausgelassene Stimmung drückten, soll Berthold Wiggenhauser, so wird es kolportiert, dann plötzlich die Idee gekommen sein, aus Schrott Geld zu machen – die Altmaterialsammlung war geboren. 1961!

Über Jahrzehnte hinweg sammelt der TVG in steter Konstanz Schrott in Güttingen. Der Einschnitt folgt 1991. Damals wird die alljährlich durchgeführte Aktion wegen schlechter Blechpreise in Frage gestellt. Die Entlohnung für Schrott, Blech und Buntmetall sinkt auf Minimalbeträge und wird zum Drauflegergeschäft. Nur durch einen Zuschuss der Stadt und den Einsatz des damaligen Ortsvorstehers Manfred Bohl bleibt die Tradition erhalten. Seine Aussage "Engagement für den Umweltschutz darf nicht bestraft werden", unterstützt das Umweltamt, und nimmt sich der Sache an. Das Sammeln geht weiter und 2001 kann das 40-jährige Altmaterial-Jubiläum begangen werden. Heute scheint der Fortbestand des Altmaterial-sammelns gesichert. Die Preise haben sich stabilisiert und Berthold Wiggenhauser kann immer neue Rekordmengen von gesammelten Betonmischern, Gartenzäunen und Schrottautos verzeichnen.

Nachdem 1964 mit dem zweiten Vorstand Josef Schädler und Schriftführer Josef Nägele zwei Männer aus dem Vorstand ausscheiden, gewinnen die Frauen die Oberhand und "übermannen" das andere Geschlecht im Wortsinn: mit 11 Mädchen, 14 Buben, 6 Turnerinnen, 10 Turnern und 21 Frauen (Vereinsregister) sind die Damen in der klaren turnenden Mehrheit. Als Ausgleich der "Schmach" wird eine "Altherrenriege" gebildet! Die personelle Veränderung macht sich auch in einer Veränderung des "Vereinskalenders" bemerkbar. Der klassische Vereinsalltag wird durch bunte Programmpunkte ergänzt – so zum Beispiel Turnerbälle (etwa 1966) oder die "Fastnacht im Adler". Im Zuge der 65-Jahr Feier 1967 erhalten Paul Rist Senior, Bürgermeister Baur, der allbekannte damalige Adlerwirt, Josef Keller, Fritz Bohl, Johann Honsel, Alfred Maier, Albin Fleiner, Josef Stocker und Robert Hügler die Ehrennadel des Hegau-Bodensee Turngaus. Der Verein hat jetzt 125 aktive und passive Mitglieder, die Frauenriege zählt 20 sportliche und die Altherrenriege hat die beachtliche Anzahl von 12 Teilnehmern erreicht.

In der Zwischenzeit haben sich in Güttingen neben dem Turnverein eine ganze Reihe anderer Vereine gebildet, die über keine eigene Halle verfügen. Dazu kommt, dass





dem Turnverein die "Alte Halle" Anfang der siebziger Jahre allmählich zu klein wird. Der Bau einer neuen Halle wird daher ins Auge gefasst. Am 12. April 1973 beschließt der Gemeinderat den Bau der späteren "Buchenseehalle". Mit einer reinen Hallenfläche von über 400 Quadratmetern ist sie deutlich größer als ihre Vorgängerin und soll allen Vereinen zur Verfügung stehen. Den Bau des über 1,1 Millionen Mark teuren Großprojekts, das zum überwiegenden Teil aus Landesmitteln finanziert wird, übernimmt diesmal eine

professionelle Baufirma. Anfang 1976 ziehen die Fachleute ab und die neuen Nutzer ein. Anfängliche Pläne, neben der Halle einen Hartplatz zu errichten, werden wieder fallen gelassen. Die groß angelegte Einweihungsfeier am 24. Januar 1976 gestalten die drei örtlichen Vereine und die Güttinger Schule mit einem gemeinsamen, bunten Abendprogramm. Die neuen Räume bieten neue Möglichkeiten für die Vereinsarbeit. Trainiert wird nun zum größten Teil in der Buchenseehalle.



Die neunziger Jahre sind von einer weiteren Diversifizierung des sportlichen Angebots des Vereins gekennzeichnet. Das liegt im Trend der Zeit und bringt dem TVG neue Mitglieder. Andrea Hiller macht 1993 mit ihrer Rock n'Roll Gruppe den Anfang. Das Schifahren entwickelt sich in diesen Jahren ebenfalls zur (inoffiziellen) Vereinstätigkeit. Die regelmäßigen Hüttenwochenenden auf dem verschneiten Feldberg, deren Erfolg bei den Mitgliedern einschlägige Insider immer wieder auf das Duo "Schnee und Tannenzäpfle" zurückführen, werden von privat organisierten Schiausfahrten ins Silvrettagebiet ergänzt, die unter dem selben Motto stehen. Der einheitliche "Vereins-Look" kommt wieder in Mode. Kappen



und T-Shirts werden mit dem TVG Logo bedruckt und sind Anzeichen dafür, daß sich die Mitglieder mit "ihrem" Verein identifizieren.

Mit der Einweihung der Leichtathletikanlagen hinter der Buchenseehalle im Sommer 1996 wird die Leichtathletik aus ihrem Stiefkinddasein gehoben. Die offizielle Einweihung der 50-Meter-Sprintbahn und der Weitsprunggrube wird dann auch zum vereinsinternen, sportlichen Großereignis. Im Jahr 1999 gründet darüber hinaus Anneliese Breimaier eine "Walking-Gruppe", an der sich in der Folge vornehmlich Frauen beteiligen werden. Daneben machen regelmäßige Auftritte den Verein nun auch regional und überregional bekannt. Durch Aufführungen, beispielsweise im Jugendwerk in Gailingen, einer Heilanstalt für Reha-Patienten und Behinderte, zeigt der Verein soziales Engagement. Daneben wird jetzt auch die Nachwuchsförderung in den Mittelpunkt der Vereinsarbeit gerückt. Positive Anreize stehen hier im Vordergrund: Kinder-Discos, Galas und Jugendtrainingslager, die meistens in der Alten Halle stattfinden, sollen dem Nachwuchs die Freude am Turnen vermitteln. Die neue Strategie des Vereins und das persönliche Engagement der ehrenamtlichen jungen

Turntrainer und Gruppenleiter zeigt bald ihre Früchte. 1995 sind 415 Göttinger und Bewohner der Nachbargemeinden im Verein. 175 von ihnen sporteln in der einen oder der anderen Weise in einer der Gruppen.



Die sportlichen Erfolge des TVG 1991-2002

Verglichen mit seiner geringen Größe ist der Turnverein Göttingen ein Verein, der seit Jahren ungewöhnlich viele sportliche Erfolge feiert. Große Vereine mit weitaus größeren finanziellen Mitteln zur Nachwuchsförderung und Vereinsausstattung konkurrieren regelmäßig mit den Jungturnern des TVGs um die Medaillenränge. Die letzten zehn Jahre des TVG stellen dabei eine überdurchschnittlich erfolgreiche Phase der Wettkampftätigkeit des TVG dar. Regelmäßig waren Göttinger Turner bei regionalen und besonders den prestigeträchtigen überregionalen Veranstaltungen auf badischer Landes- oder Bundesebene erfolgreich am Start. 1991 waren es Nicole Schädler und Nikola Horber, die erstmals in "Badische Regionen" vorstießen und bei den Badischen Jugendmeisterschaften in der Disziplin "Deutscher Sechskampf" mit einem fünften und sechsten Platz nur knapp an den Medaillenrängen vorbeischrämten. Zwei Jahre später – 1993 – hatten die Göttinger Jungen die Nase vorn: Christopher Biller, Alexander Fleiner,



Dennis Hildebrand, Philipp Kleinbruckner und Dominik Nägele errangen damals den renommierten "Wilhelm Hösch" Gedächtnispokal im schwäbischen Furtwangen. Die Tradition der Pokalsiege setzten 1995 Marc Lischer, Andreas Schatz, Patrick Schneiderbub, Christoph Schorn und Martin Zunftmeister fort und holten in Schiltach für den Verein den Schwarzwald-Cup im Geräteturnen. 2001 ging der Pokal wieder an Güttingen; damals Dank Mathias Engmann, Martin Gail, Kevin Koßbiel, Lorenz Maier, Till Neitsch und Daniel Wehrle. Die Männer punkteten 1997 beim Badischen Turnfest in Karlsruhe und erkämpften sich den zweiten Platz im Turnvereins-Mannschaftswettkampf.

Im selben Jahr begründeten ein erster Platz für Lisa Wiggerhauser und ein dritter Rang für Marc Lischer bei den Badischen Mehrkampfmeisterschaften eine Reihe von weiteren Medaillengewinnen der Vereinsturner in dieser Wettkampfkategorie. 1999 waren es Nicole Rimmele und Carolin Maier, die als Vierte und Fünfte punkteten. 2000 schließlich feierte Carolin Maier einen dritten Platz in der Disziplin "Deutscher Sechskampf". Auf Bundesebene bescherten die Mehrkampfmeisterschaften 2001 Lorenz Maier einen vierten, Nikola Horber einen 12. und Kevin Koßbiel einen 25. Platz in

ihren Disziplinen. 2002 schließlich errang Carolin Maier Silber im Sechskampf. Immer für Medaillen gut waren ebenfalls die zahlreichen Landes- und Landeskinderturnfeste, an denen der Verein in den letzten Jahren teilnahm. Eine gemischte Mannschaft mit Carola Engmann, Kevin Koßbiel, Anna Lischer und Simon Mlynek schaffte 1998 in Bretten den ersten Platz. Als zweite aufs Treppchen kam die Jungenmannschaft mit Martin Gail, Kevin Hiller, Daniel Wehrle und Mario Wiggerhauser. Zwei Jahre später errangen die Güttinger mit einem ersten, zwei zweiten und einem dritten Platz ihr bisher bestes Mannschaftsergebnis bei einem Landeskinderturnfest. Carola Engmann, Anna Lischer, Carolin Maier und Lorenz Maier (erster Platz), Martin Gail, Jasmin Rimmele, Daniel Wehrle und Jana Wiggerhauser (zweiter Platz), Sandra Kreutz, Yannick Oexle, Cynthia Vieth und Janina Will (zweiter Platz) und Anne



Engmann, Carina Gail, Carina Koller und Nicole Rimmel (dritter Platz) hießen damals die Sieger. Beim Badischen Turnfest in Konstanz 2001 untermauerte Carina Koller ihre aufwärtszeigende Leistungskurve mit dem Sieg im Wahlwettkampf. Und auch die älteren Semester überzeugten: Claudia Vollert siegte ebenfalls im Wahlwettkampf und Albert Wehrle erstritt einen beachtlichen fünften Platz bei den Männern über dreißig. Mit einer Goldmedaille im Wahlwettkampf beim Deutschen Turnfest in Leipzig und ebenfalls Gold bei den Badischen Mehrkampfmeisterschaften in Gengenbach komplettierte Claudia ihre überragende Bilanz 2002.

Auch in diesem Jahr überzeugten die Turnerinnen beim Deutschen Turnfest in Leipzig. Dabei erzielte Claudia Vollert (Frauen 45 – 49 Jahre) den 1. Platz und bei den Mehrkampfmeisterschaften in Gengenbach belegte Carolin Maier (Mädchen 13 – 14 Jahre) den 2. Platz.



Die derzeit beste Turnerin des TVG, Lisa Wiggerhauser, trainiert seit einigen Jahren im Leistungszentrum Überlingen: Lisa wurde bei den Baden-Württembergischen Meisterschaften 2001 Vizemeisterin im Kürvierkampf, Pferdsprung und Schwebebalken. Am Boden und am Stufenbarren gewann sie die Bronzemedaille. Bei den Deutschen Kunstturnmeisterschaften wurde Lisa 12. ihrer Altersklasse.

Unmittelbar vor Erscheinen dieser Festschrift trumpfte die Güttinger Jugend beim Landeskinderturnfest in Weil am Rhein erneut groß auf. Mit zwei siegreichen Mannschaften (Pascal Fenkart, Tanja Kaiser, Sandra Kreuz, Yannick Oexle / Maria-Lena Bohl, Charlotte Knab, Jasmin Rimmel, Jana Wiggerhauser) und zwei Mannschaften auf dem zweiten Platz (Carola Engmann, Adriana Kagerer, Carolin und Lorenz Maier / Mathias Engmann, Mathias Hochweber, Kevin Koßbiel, Till Neitsch) konnte das gute Abschneiden von Breisach 2000 sogar noch übertroffen werden.

Im Jahr 2002 nahm die Mädchen-Mannschaft erstmals in der Bezirksklasse Süd an der Badischen Ligarunde teil. Gegen die Konkurrenz aus Bräunlingen, Breisach, Freiburg, Haslach, Kadelburg, Lenzkirch und Singen gelang auf Anhieb ein dritter Platz, welcher zu einem weiteren Aufstiegswettkampf berechtigt. Der erfolgreichen

Mannschaft gehörten Anne Engmann, Carola Engmann, Adriana Kagerer, Carina Koller, Anna Lischer, Carolin Maier, Nicole Rimmele und Jana Wiggenhauser an.

Möglich gemacht wurde und wird diese über Jahre konstant gute Erfolgsbilanz der Güttinger Turner und Turnerinnen durch die ehrenamtliche Trainer-tätigkeit einer Vielzahl von Vereinsmitgliedern. In unterschiedlicher Intensität, aber immer unentgeltlich und mit viel Eifer, Geduld und Freude, stellen sie als Übungsleiter ihre Fachkenntnisse zur Verfügung. Das ermöglicht das effiziente Training, das zu angesprochenen Erfolgen führt. Ohne diese ehrenamtliche Mitarbeit wäre die Vereinsarbeit heute undenkbar.



Die große Akzeptanz und Attraktivität des Vereins in der Bevölkerung sind der Grundstock für die relativ unproblematische Finanzsituation des TVG. Diese hängt jedoch nach wie vor entscheidend vom Theaterspiel zur Jahreswende ab. "Wenn es abwärts geht, spielen wir Theater, und dann geht es wieder aufwärts", meint dazu ein Vorstandsmitglied. Zum Ende des alten Jahrtausends steigern sich die schauspielerischen Fähigkeiten der Güttinger Laiengruppe und hinterlassen ein sattes Plus in den Vereinsfinanzen. Dies wird 1999 zum Anlaß genommen, die in die Jahre gekommene "Alte Halle" gründlich zu sanieren. Alles wird neu gestrichen, die sanitären Anlagen überholt und der Geräteraum zum heimeligen Vereinsraum ausgebaut. Als wichtigster Bestandteil der Renovierung wird der alte Boden gegen einen neuen Holzboden ausgetauscht. Wie schon vor fast vierzig Jahren sind es wieder die Mitglieder selbst, die große Teile der Arbeiten ehrenamtlich übernehmen.

Nach dem Jahrtausendwechsel nimmt Berthold Wiggenhauser, nach 52 Jahren im Amt des Oberturnwarts (1949-2001), die durch und durch solide Lage des Vereins zum Anlass, lautlos und bescheiden "von der Bühne" abzutreten. Nach Jahren, in denen er das sportliche Schicksal des Vereins entscheidend geprägt hat,

gibt er sein Amt an seinen Neffen Konrad ab. Vorangegangen waren dieser Entscheidung eine ganze Reihe sportlicher Ehrungen für die "Leistungsleistung" des heute 83-jährigen: 1997 ein weiterer Ehrenbrief und 1999 der Ehrenring der Stadt Radolfzell. Seines offiziellen Amtes entledigt, nimmt Berthold nach wie vor in aller erdenklicher Weise am Vereinsleben teil und ist Vertrauter und Ratgeber. Trotz seines Alters stand er jüngst beim Deutschen Turnfest in Leipzig wieder als einer der wenigen seiner Generation erfolgreich im Wettkampf.



STEINE

*Original ohne Schrammen
Berthold Wiggenhauser
wird 80 Jahre*

*Historische Entscheidungen
beeinflussen das Sozial-
verhalten der Menschen. Der*

MEILEN

Beweis für diese These ist unser Berthold.

Als am 18. Januar 1919 die Friedenskonferenz in Versailles eröffnet wurde, war für jeden klar, dass der Krieg nun vorbei sein würde und man in eine positive Zukunft blicken könnte. Mit deutscher Gründlichkeit machte man sich ans Werk, und so ist es nicht verwunderlich, dass fast auf den Tag genau neun Monate später (!), nämlich am 16. Oktober 1919, das Quäken des jungen Berthold die Buchenseestraße 3 mit neuem Leben erfüllte.

Die Zeit verging schnell. Die Währung verfiel noch schneller und der kleine Berthold konnte froh sein, daß er noch nicht groß genug war einen Schubkarren voll Geld zu schieben, um seiner Mutter beim wöchentlichen Einkauf zu helfen.

Dann mit sechs Jahren ging's ab in die Grundschule und danach wurde, wie das für Buben so üblich war, die Volksschule besucht. Im Alter von vierzehn Jahren schlug seine Liebe zum kreativen Umgang mit Metall voll durch (Anm. d. Red.: dieser Charakterzug lässt sich noch heute beim Altmaterialsammeln beobachten. Keiner trennt "Lumpeziig" vom wertvollen Buntmetall so schnell und kompromisslos wie er) und Berthold wurde Modellschlosserlehrling beim Allweiler in Radolfzell.

Bis 1941 war der Allweiler seine berufliche Heimat, die er dann aber abrupt verlassen musste. Erst Einsatz in Russland, dort verwundet und danach nach Frankreich versetzt. Nach dem





Zusammenbruch des "3. Reichs" folgte die englische Kriegsgefangenschaft in Norddeutschland und beendete gleichzeitig für Berthold das dunkle Kapitel des "2. Weltkriegs".

Genau wie seinen Eltern damals stand ihm jetzt, nach dem Krieg, der Sinn nach Abwechslung vom harten Alltag. Jedes Wochenende spielte er mit seiner Tanzmusik im Adler in Möggingen auf und muss dort als fescher Bursche wohl die Aufmerksamkeit einer jungen Markelfingerin namens Hilde auf sich gezogen haben. Die Gelegenheit zur Kontaktaufnahme ergab sich dann allerdings erst auf dem gemeinsamen Weg zur Arbeit. "Er hat mich irgendwann angesprochen und dann haben wir auch gleich geheiratet", so der Kommentar der "Betroffenen". Und in der Tat dauerte es nur zirka ein Jahr bevor man am 18. November 1950 gemeinsam vor dem Altar stand. Sohn Kuno wurde 1953 geboren und Hubert folgte 1957.

Auf der alten NSU "Lux" wurde es zu viert langsam eng und Berthold beschloss sich sein erstes Auto, einen Opel Kadett, zuzulegen, in dem die Familienausflüge fortan bequemer gestaltet werden konnten.

Als man Anfang der Fünfziger das Größte hinter sich gebracht hatte, blieb mehr Zeit für Interessen und Hobbies. Berthold wurde 1953 in

den Ortschaftsrat gewählt und hat bis 1984 als Gemeinderat und Ortsvorsteher den Aufbau Güttingens mitgestaltet. Mitgliedschaft und Engagement in diversen Vereinen, allen voran im Turnverein, festigten weiter das Bild eines Mannes, der in der Dorfgemeinschaft und darüber hinaus eine wichtige Rolle spielte und spielt. Als die Kinder dann erwachsen waren, gönnte sich die Familie Wiggerhauser immer öfter mal eine Reise, um über den Tellerrand Badens hinauszugucken. Eine Fahrt nach Cuxhaven 1976 bildete den Anfang. Als sich Berthold 1982 in den Ruhestand zurückzog, (den er als solchen nicht verstanden wissen will) folgten in den nächsten Jahren weitere Reisen nach London, Paris, Wien, an die Riviera, in die Bretagne und nach Rom (dem heimlichen Höhepunkt).

Ein anderes Hobby spielte bei ihm jedoch schon seit frühester Jugend eine Schlüsselrolle: Das Turnen!

In über 50 Jahren als Gauturnwart bzw. Gauoberturnwart hat er sich aktiv um das Turnen als Sport mit Tradition verdient gemacht. So manche Veranstaltung hätte ohne seinen Einsatz nicht stattfinden können.

Sein erstes der ungezählten Gauturnfeste, bei denen er dabei war und heute noch dabei ist,





bestritt er 1937 in Meßkirch. Nach dem Krieg (und damit der "Turn - Zwangspause") waren er und seine Kollegen vom Turnverein Göttingen (TVG) 1948 beim deutschen Turnfest in Frankfurt erstmals wieder dabei.

Es folgten Hamburg 1953, München 1958, Essen 1963, Berlin 1968, Stuttgart 1973, Hannover 1978, Frankfurt 1983, Berlin 1987, Dortmund 1990, Hamburg 1994 und nochmals München 1998. Weder ein deutsches Turnfest, noch ein Landesturnfest hat Berthold jemals ausgelassen, und wenn alles so läuft wie bisher - und davon gehen wir alle aus - wird auch Leipzig 2002 nicht sein letztes deutsches Turnfest gewesen sein.

Für alle "alten Vereinsaktiven" bringen die 90er Jahre noch eine kleine aber symbolträchtige Neuerung. Ab 1997 findet die Vereinsmeisterschaft nicht mehr mit der Nikolausfeier, sondern zusammen mit dem Sommerfest statt. Die sportliche Leistung oder Nicht-Leistung kann jetzt also nicht mehr stehenden Fußes von Knecht Ruprecht mit der "Peitsche oder mit dem Zuckerbrot" bestraft werden. Über die Konsequenzen dieses erzieherischen Entschlusses gibt es bisher noch keine nachteiligen Meldungen.

Mit der Ausrichtung des badischen Landesturnfestes in Konstanz kommt dem Verein die Aufgabe zu, die ange-reisten Teilnehmer in der ihnen zugeteilten Halle zu betreuen. Vier Tage lang bewirten und umsorgen etwa 60 Göttinger Turner und Turnerinnen die 300 Stuttgarter Gäste im Schichtbetrieb und rund um die Uhr mit allem ,was nötig ist. Es sind Ereignisse wie diese, die zeigen, dass das Vereinswesen als Ort der Solidarität und des gegenseitigen Füreinander-Daseins auch im Zeitalter des Individualismus seine Daseinsberechtigung nicht verloren hat.

Text: Walther Rosenberger
Recherche: Marion Hiller